

Dienst am Wort

7. Oktober 2018 Siegen
Erntedankfest

1. Timotheus 4,1-5

Die wahre Frömmigkeit – in der Liebe Gottes leben

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute Erntedankfest. Wir danken Gott für alles, was er uns dieses Jahr an Gutem geschenkt hat, dass wir ein Auskommen hatten.

Und wir danken Gott vor allem, dass er uns im Glauben erhalten hat, dass wir seit unserer Taufe zu ihm gehören dürfen. Wenn wir uns hier als kleine Gemeinde versammeln und Gottesdienst feiern, dann ist das eine Frucht des Glaubens. Wenn wir bei allen Sorgen und Nöten dieses Jahres uns immer noch mit Vertrauen an unserem Herrn Jesus Christus festhalten, dann ist das eine Frucht des Glaubens. Und wenn wir für alles Gute dieses Jahres Gott die Ehre geben und ihm dankbar sind und heute einen Dankgottesdienst feiern, dann ist das eine Frucht des Glaubens.

Liebe Gemeinde,

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut,

und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.

Alles ist gut, was Gott geschaffen hat, und wenn wir es dankbar aus seiner Hand nehmen, ist das gut. Das schreibt hier der Apostel Paulus, der als Jude aufgewachsen ist und ein ganz strenger Jude war.

Schweinefleisch war den Juden von Gott verboten. Jetzt, nachdem Christus für uns gestorben ist und nicht nur die Juden zu Gott gehören können, sondern alle Menschen, da gilt dieses Verbot von Schweinefleisch nicht für die, die zu Gott gehören. Einer der Apostel hatte auch eine Offenbarung Gottes, dass wir in der christlichen Gemeinde nicht mehr an die jüdischen Speisegebote gebunden sind.

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut.

Hier ist es Paulus, der dem Timotheus berichtet, was ihm der Heilige Geist offenbart hat. Nämlich, dass es in der Endzeit religiöse Lehrer geben wird, die besondere Gebote der Enthaltsamkeit aufstellen werden.

Lügenredner, die gebieten, nicht zu heiraten und bestimmte Speisen zu meiden.

Es macht ja Eindruck auf uns Menschen, wenn sich Menschen an ganz strenge Regeln halten, wenn sie große Disziplin in ihrem Leben zeigen. Und wenn uns das beeindruckt, dann ist schon die Versuchung da, zu sagen: das überzeugt mich, wenn der sich an so strenge Regeln hält, das ist wahre Frömmigkeit. Aber das ist noch keine Frömmigkeit. Es ist selbst auferlegte Selbstdisziplin. Das kann man machen. Aber es ist nicht unbedingt notwendig, um Christ zu sein.

Gott hat es nicht geboten, sich an Speisegesetze zu halten oder ehelos zu bleiben. Allerdings schreibt Paulus hier auch, was wir als Christen tun, wenn wir essen oder heiraten. **Denn alles, was Gott**

geschaffen hat, ist gut, was mit Danksagung empfangen wird.

Als Christen wissen wir, dass wir alles Gute von Gott empfangen. Und wir geben Gott die Ehre dafür, wenn wir ihm dafür danken, dass wir es empfangen dürfen. Die Tischgebete haben sich daraus entwickelt. Gott um seinen Segen zu bitten und ihm zu danken, dass wir etwas zu essen haben. Wir empfangen alle guten Gaben mit Danksagung. Das ist Frömmigkeit. Gott nicht zu vergessen, sondern ihm den Platz zu geben, der ihm zusteht, als Schöpfer aller guten Gaben ihm dankbar zu sein und ihm das auch zu sagen.

Liebe Gemeinde, ein Bibelwort, das uns auf besonders schöne Weise sagt, worin christliches Leben, worin Frömmigkeit besteht, steht im 1. Johannesbrief 4,16: **Gott ist die Liebe;**

und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Wenn Ehepartner einander lieben, wenn Eltern ihre Kinder lieben, wenn Kinder ihre Eltern lieben, wenn Geschwister einander lieben, das kennen wir. Man ist füreinander da, hilft sich gegenseitig und redet auch viel miteinander. Gott können wir nicht sehen.

Aber in der Taufe haben wir Christus angezogen. Gott, Christus ist ganz nahe bei uns und begleitet uns unser ganzes Leben.

Er hat gesagt: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Und er ist als unser Bruder und Freund bei uns, der uns lieb hat, uns helfen will und es auch tut. Ich stelle mir oft vor, dass er neben mir her geht und ich mich mit ihm unterhalte. Er ist ganz nahe bei mir, nicht irgendwo ganz weit weg nur im Himmel.

Als Schüler vor Klassenarbeiten habe ich mich oft in den Flur gesetzt und gebetet, dass Gott mir Ruhe und Konzentration schenkt und mir bei der Klassenarbeit hilft. Christus ist bei mir. Ich kann jederzeit mit ihm reden.

Wenn wir die Liebe Gottes zu uns erkennen, dafür dankbar sind und im Gebet ihm diese Liebe wiedergeben, das ist christliches Leben. Wenn wir von der Liebe, die wir empfangen, an unsere Mitmenschen weitergeben, dann ist das christliches Leben. In der christlichen Erziehung ist die Aufgabe der Eltern und Paten deshalb, den Kindern das Beten beizubringen und die Kinder zu einem Leben aus dem Glauben anzuleiten. Gottes Liebe empfangen. In Gottes Liebe leben. Gottes Liebe erwidern und an andere weitergeben. Beten und mit Gott leben.

Weil wir mit Gott leben, geben wir Gott heute die Ehre dafür, dass er alles erschaffen hat, was wir zum Leben brauchen, dass er uns reich beschenkt hat mit allen guten Gaben, auch mit lieben Menschen. Und vor allem danken wir ihm dafür, dass wir zu ihm gehören dürfen und er für uns da ist. Amen.

(Predigt von Pfarrer Jens Wittenberg, Siegen, am 7. + 12.10.2012)